

# Kremsthal-Bote

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

erschient wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf., frei ins Haus 1 M., durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garnombzeile oder deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf.

Nr. 129.

Dienstag, den 25. August 1891.

52. Jahrgang.

## Amtliche Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung, betreffend die Aufnahme in die Gartenbauschule Hohenheim.

Nach dem Ergebnis der am 13. v. Mts. hier abgehaltenen Aufnahmeprüfung können auf 1. Oktober d. J. noch einige außerordentliche Zöglinge in die Gartenbauschule d. h. aufgenommen werden. Ewige Bewerber haben ihre Aufnahmegesuche, welche den in der diesseitigen Bekanntmachung vom 21. Mai d. J. (Staatsanzeiger Nr. 123) näher bezeichneten Voraussetzungen entsprechen müssen, binnen 3 Wochen bei unterzeichneter Stelle einzureichen.

Hohenheim, den 19. August 1891.

N. Institutsdirektion: B o s l e r.

Waiblingen.

### Pförrch-Verkauf.

Nächsten

Mittwoch, den 26. Aug. d. J.

Vormittags 8 Uhr

wird der Pförrch auf dem Rathause verkauft. Hiezu sind Liebhaber mit dem Anfügen eingeladen, daß auch Auswärtige für ihre auf hiesiger Markung gelegenen Güter zum Verkauf zugelassen sind.

Den 24. Aug. 1891.

Stadtpflege.



### Lehrer-Gesangverein.

Mittwoch, d. 26. Aug.

nachmittags 2 1/2 Uhr



Elfäßer.

Waiblingen.

Der Unterzeichnete verkauft im Auftrag am Donnerstag den 27. August Mittag 1 Uhr auf dem Platz den

### Gehnd und Obst-Ertrag

von 3/4 Viertel in den Schippertsäckern

Manuel Pleiderer.

Zwei sehr leicht gehende, gut gebaute

### Most-Mühlen

äußerst billig;

sowie 30 Stück

### Most-Steinwalzen

32 cm. lana und dick verkauft

C. F. Hoffmann

in Rommelshausen.

### Für Militär und Civil!

Das ächte Schußseit Marke Büffelhaut ist das beste Ledererhaltungsmittel. Es macht das Leder wasserdicht, weich, dauerhaft und tiefschwarz, verhindert auch das Einschrumpfen naß gewordenen Leders.

Nur acht wenn jede Büchse die Schutzmarke „Büffelhaut“ trägt, worauf beim Einkauf zu achten ist.

Vorrätig in Büchsen à 20 und 40 Pfg. in den meisten Handlungen; engros bei Gustav Häfner, Stuttgart, A. Häfners We., Waiblingen.

Unübertroffen in Feinheit und Milde und seit elf Jahren bewährt. Holländ. Tabak 10 Pfd. lose im Beutel sco. 8 Mt. nur bei B. Beder in Seesen a. Harz.

Waiblingen.

### Prima neue holländische Vollhäringe

empfiehlt

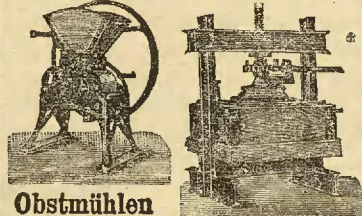
Gottlob Weiss.

### Dienstmädchen-Gesuch.

Zum baldigen Eintritt wird ein ehrliches, fleißiges Dienstmädchen gesucht, das selbständig kochen und den Haushaltungsgeschäften vorstehen kann. Lohn und Behandlung gut.

Ant. äge sind zu richten unter F. 7. postlagernd Cannstatt.

Ferd. Kleemann & Sohn  
Maschinenfabrik & Eisengießerei  
Obertürkheim h. Stuttgart



Obstmühlen

Obst- u. Weinpress., hydr. Press.  
Obst-Ausstellung Stuttgart 1889.  
XII. Versamml. deutscher Pomologen  
Goldene und grosse silberne Medaille.  
Höchste Auszeichnung.

### Geld

in jeder Höhe auf gute Informath. schein vermittelt und

### Güterzieler

in jedem Betrage kauft das Bureau von C. Th. Schweizer Marienstr. 4 I, Stuttgart.

### Makulatur-Papier

empfiehlt

C. F. Bud.

## Zur Beachtung

für

## Gewerbetreibende & Private.

Wer früher oder später sich eine Nähmaschine anschaffen wünscht, versäume es nicht, meinen reichhaltigen illustrierten Preis-katalog mit ca. 60 Abbildungen gratis und franko zu verlangen. Mein Lager enthält außer den allgemein bekannten Systemen von Nähmaschinen die größte Auswahl aller neuesten System, die verbesserten **Phönix-, Ringschiff-, Adler-Nähmaschinen u. s. w.** Mein Lager bietet überhaupt Alles was in diesem Fache geboten werden kann. Man überzeuge sich von den billigsten Preisen.

## Spezialität:

## Victoria-

## Nähmaschinen.

Die Victoria-Nähmaschinen sind unbestritten die dauerhaftesten und einfachsten Nähmaschinen der Gegenwart bei unerreichter Nähgeschwindigkeit mit schönster elastischer Naht. Alle reibende Teile sind aus feinstem Stahl gearbeitet und gehärtet und außerdem alle Teile nachstellbar. Daher für die Victoria-Nähmaschine die weitgehendste Garantie. Der Gang ist leicht und geräuschlos. Die Konstruktion solid und das Aeußere elegant. Der Versandt und Unterricht geschieht franko und gratis. Auf Teilzahlung von 5 Mark pro Monat. Auf Abzahlung innerhalb 1 Jahr hoher Rabatt.

### Alle Ersatzteile, Del & Nadeln.

Reparaturen in eigener Werkstätte oder auch außer dem Hause prompt und billig durch das

Badnanger Nähmaschinen-Geschäft

von **C. Hahn, Mechaniker**

in Badnang.

## RATTEN HAUS- und MAUSE FELD-

rotten Sie rasch und gründlich aus bei Verwendung meiner **PATENT-FALLEN,**

welche ohne Beaufsichtigung und ohne gestellt werden zu müssen 20 bis 50 Stück in einer Nacht fangen.

Preis einer Falle für Ratten fl. 2.—, für Mäuse fl. 1.20.

L. Epstein, Wien, III/2, Unt. Weissgärberstr. 32.

## Miet-Verträge

sind zu haben bei

C. F. Bud.

Man kauft stets aus einem bekannten fachmännischen Geschäft.

## Württemberg.

Waiblingen, 24. August. **Gauturnfest** des mittleren Neckargaus.) Herrlicher Sonnenschein lachte in der Frühe des gestrigen Sonntages vom wolkenlosen Himmel und ließ erwarten, daß das an diesem Tage abzuhaltende Gauturnfest vom Wetter begünstigt werde. Leider aber hat sich diese Erwartung nicht erfüllt. Gegen mittag entlud sich ein Gewitter und brachte Regengüsse, welche mit kurzen Unterbrechungen sich den ganzen Nachmittag über wiederholten und so das Fest sehr beeinträchtigten. Morgens 5<sup>1/2</sup> Uhr wurde zum Beginn des Festes von der hiesigen Stadtkapelle Tagwache geblasen; nun litt es niemand mehr in den Federn, man beehrte sich, den letzten Schmuck an die Häuser und Straßen zu legen und besonders die Dekoration derselben, durch welche der Festzug sich später bewegte, war auch sehr gelungen und erregte auch den allgemeinen Beifall der fremden Festgäste. Schon frühe kamen sie, die frischen muntern Turner, per Bahn und zu Fuß, am Bahnhof von der Stadtkapelle und von den Festordnern empfangen, welche sie in ihre Quartiere begleiteten. Morgens 8 Uhr begann auf dem schön gelegenen schattigen Festplatz, dem Wäsen, das Preisturnen, zu welchem sich eine stattliche Zahl Turner gemeldet hatte. Die prächtigen Übungen, die hier gemacht wurden, ließ in unter den zahlreichen Zuschauern manche Bravo ertönen und legten Zeugnis davon ab, daß von den Vereinen des Gaus mit großem Eifer und vielem Fleiß dem frohen und doch so ernsten Spiel des Turnens gehuldigt wird. Nach Beendigung des Preisturnens begaben sich die Teilnehmer an demselben wieder in ihre verschiedenen Quartiere um nach heißem Wettkampfe und Ringen sich durch Speise und Trank zu stärken. Das Wetter das seither dem Feste so günstig gewesen änderte sich plötzlich, gegen 12 Uhr kurz nach Beendigung des Preisturnens kündigte Donnerrollen das Regen eines Gewitters an, das sich auch bald mit einem kurzen Regenguss über der Stadt entlud. Bald hörte es jedoch wieder auf zu regnen und mittags gegen 2 Uhr nahm der Festzug in der langen Straße Aufstellung, von wo aus sich derselbe nach 3 Uhr durch die festlich geschmückten Straßen der Stadt nach dem Festplatz begab. Den Zug eröffnete eine Abteilung der Feuerwehr, dann die Stadtkapelle mit klingendem Spiel hierauf ein schöner Flor Festdamen, dann die zahlreichen Turn-Vereine des Gaus, sowie auch einige außer Gau, den Schluß bildeten hiesige Vereine und der Turnverein Waiblingen. Der stattliche Zug mit seinen vielen Fahnen und Bannern machte einen hübschen Eindruck und wurde überall lebhaft begrüßt. Glücklich gelangte der Festzug ohne Regen auf den Festplatz. Hier angekommen und nachdem sich die Vereine um die Festtribüne aufgestellt, trug der Männergesang-Verein Waiblingen ein der Feier des Tages entsprechendes Begrüßungslied vor, worauf folgende in poetischer Form gehaltene, von wiederholtem stürmischem Beifall ausgenommene, sehr gelungene Fest-Rede vorgetragen wurde.

### Werte Festgäste!

Des Turners ew'ger Wahlspruch sei:  
Nur frisch gewagt und fromm dabei  
Und fröhlich jederzeit und frei.

Mit diesen inhaltschweren Worten,  
Die ihr wohl alle kennt genau,  
Will hier die Turner ich begrüßen  
Von unfrem mittlern Neckargau.

Beauftragt teils von hies'gen Bürgern,  
Teils von des Vororts Turnerschar,  
Hab ich mich angestrengt zu geben,  
Den Gruß recht herzlich, echt und wahr.

Drum sei von hier jetzt zugerufen  
Ein frisch Gut Heil! Gut Heil! Gut Heil!  
Den 23 Gauvereinen,  
Die an dem Feste haben teil.

Zuvörderst euch, die ihr gekommen,  
Herüber aus der Residenz,  
Wünsch ich ein Drittel Duzend Kränze  
Damit zufrieden sei der Reiz.

Und euch den vormals etwas wilbern  
Von Heselach, Plieningen, Kallenthal,  
Von Wöhlingen, Waiblingen auf den Silbernen  
Wünsch ich der Preise höchste Zahl.

Jedweder Wunsch mög sich erfüllen,  
Euch Murrhardt, Backnang, Winnenden  
Den, wo es giebt ein fröhlich Turnen  
Nie lange sich besinnenben.

Euch ist ja stets vorangegangen  
Mit Freudigkeit der wad're Binz,  
Und hat euch oftmals ernst bed. utet:  
Der, der der Stärkste ist, der g'winnt.

Heil, Schönen Euch von Schornborfs  
Weibern,

Und euch vom nahen Winterbach;  
Gönnt keine Ruhe euren Weibern,  
Daß ihr nicht sieht den andern nach.

Gruß euch von Eplingen, Mürtingen,  
Von Kirchheim an dem Fuß der Tet,  
Turnt heute wader mit und nehmet  
Euch etlich Eichenkränze weg.

Damit der bieb're Schwarz sich freue  
Und euer Oswald für sein Blatt  
Auf übermorgen nichts zu tabeln,  
Dagegen viel zu loben hat.

Gegrüßt seid mir von Zuffenhausen,  
Von Botnang b. Iben und von Berg,  
Wertt euch für heute recht das Sprichwort,  
Daß seinen Meister lobt das Werk.

Heil Cannstatt, die ihr einstens hattet  
Der Ersten einen unter euch;  
Turnt fröhlich mit, daß eurem Weiser,  
Ihr werdet an Gewandheit gleich!

Ja turnet, deutsche Turnvereine  
Stets unermüdet, unerschläft  
Mit frischem, frohem Mut und stählet  
Für jetzt und später eure Kraft!

So etwa wie vor 30 Jahren  
Hiet unter schatt'gem Blätterdach  
Gehurt hat eine kleine Riege  
An einem Sommernachmittag.

Es waren nur ganz wenig Turner  
Von Stuttgart hergeführt durch Hüh,  
Die sprangen doch dort an dem Hochsprung,  
Grab wie die Katzen und die Fröh.

Den einen nannten sie „Zigeuner“,  
Geschah's so der Besenbigkeit,  
So war darunter mehr als einer  
Denn alle turnten, 's war 'ne Freud.

Um zuzusehen standen ringsum  
Der Waiblinger gar viele nun,  
Die sperreten Augen auf und Nasen,  
Bei so gewagtem frischem Thun.

Doch hell erglänzten ihre Augen  
Und ihre Wangen wurden rot,  
So etwa wie wenn aus dem Innern  
Ein Sturm sich zu erheben broht.

Was hatte sie so sehr ergriffen?  
Es war des Turnens stille Macht,  
Sie schämten sich, weil sie zu Hause  
Derlei noch nicht zu Stand gebracht.

Gedacht, gethan! Auf dieser Fahne  
Stand bald das „frisch, fromm, froh, frei!“  
Drum Turner, über diesen Wahlspruch  
Ein kurzes Wort gestattet sei.

Denn der ist nicht der Turner erster,  
Der nur auf Preise ist erpicht,  
Wenn ihm nicht auch die Götter Tugend  
Noch Kränze um die Stirne slicht.

Frisch weg sei euer Thun und Treiben,  
Denn frische Kraft und frisches Blut  
Ist für des Lebens Kampf und Dasein  
Allzeit das allerbeste Gut.

Und diese Frische wird sich holen,  
Wer turnerisch ringend sich bezwingt,  
Da ohne Weisung keine Übung  
Und keine andre That gelingt.

Auch braucht das Vaterland, das teure,  
Und die Gemeinde und der Herd  
Nicht Memmen, sondern ganze Männer,  
Die in der Jugend sich bewährt.

Fromm ferner seid, doch niemals solche,  
Die sich vermaßen fromm zu sein,  
Rein, dem zu Ehren, der das Herz sieht,  
Gerichtet sei das Leben ein!

Und seid bescheiden, brav und bieder,  
Dann ist am Barren und am Red  
Ein jener gleich, ob hoch, ob nieder,  
Und alle Schranken fallen weg.

Denn so nur kann das dritte Wörtchen,  
Die rechte Fröhlichkeit gebehn,  
Die schon auf dem Gesicht beim Turnen  
Jedwem muß geschrieben sein.

Die im geselligen Vereine,  
In Lust und Last den Tag verfüßt  
Und selbst in größte Not und Sorge  
Noch einen Tropfen Lind'ung gießt.

Und frei ist, wer sich selbst bezwingen,  
Frei, nicht in Ungebundenheit,  
Nein frei in ernster Pflichterfüllung  
Und frei in Glück und Niedrigkeit.

So ist der Turner, wie im Buche,  
Wie man zu sagen pflegt, er sieht,  
Und wie viel unter euch ihm gleichen  
Und gleichen wollen, leicht ihr seht.

Nach dem am Schluß der Rede ausgebrachten Hoch in welches alle Anwesenden begeistert einstimmten, veranstaltete Gauturnwart Reiz aus Stuttgart mit verschiedenen Regien einen sehr gelungenen Aufmarsch mit nachfolgenden Freiübungen. Während derselben öffneten sich aber die Schleusen des Himmels aufs neue, und das Regenwetter währte nun vollends den ganzen Nachmittag und Abend, wodurch ein Verweilen auf dem Festplatz verkehrt wurde und sich deshalb die Fest-Teilnehmer in die verschiedenen Wirtshäusern der Stadt begeben mußten und so das Fest auf unliebsame Weise unterbrochen wurde. Abends, nachdem der Regen wieder etwas nachgelassen, war auf dem Marktplatz die Preisverteilung an die Sieger bei dem vormittags gehaltenen Wett-Turnen. Hierbei wurden denselben durch die Festdamen unter entsprechenden poetischen Ansprachen 12 Kränze überreicht. (Die meisten Preise errangen die Stuttgarter und Eplinger Turner. Wir werden in nächster Nummer die Namen der preisgekrönten Turner nachtragen.)

Mit den Abendzügen verließen uns wieder die meisten Festgäste, während sich Abends im Gasthof zur Post die Festdamen, die noch anwesenden fremden Gäste und die hies. Fest-Teilnehmer zu dem vom Turn-Verein hier gegebenen Bankett einfanden, das auch, gewürzt durch Reden und Toaste, sowie durch die Vorträge der Stadtkapelle einen sehr befriedigenden Verlauf nahm.

Bei dem schon am Samstag gehaltenen Gau-Turntag wurde E s l i n g e n als der nächste Fest-Ort des Gau-Turnfestes bestimmt.

Heute nachmittag ist auf dem Festplatz musikalische Unterhaltung, abends hält der hies. Turn-Verein einen Ball, womit die Turn-Festlichkeiten ihren Abschluß erhalten.

— Unter den Landwehrlenten 2. Aufgebots scheint allgemein die Ansicht zu herrschen, daß dieselben von dem Tage an, an welchem sie das letztmal der Kontrollversammlung beizuwohnen hatten, auch von den militärischen An- und Abmeldungen befreit seien. Diese Ansicht ist eine irrige, denn die Landwehr 2. Aufgebots ist bis zum 31. März desjenigen Jahres, in welchem sie das 39. Lebensjahr vollendet, gleich den übrigen Mannschaften des Beurlaubtenstandes verpflichtet, jede Aufenthaltsveränderung, und innerhalb einer Stadt jede Wohnungsveränderung innerhalb 14 Tagen bei dem betreffenden Meldamt oder Bezirksfeldwebel zu melden. Eine Erleichterung in den Meldungen haben die Landwehrmannschaften 2. Aufgebots gegenüber den übrigen Mannschaften des Beurlaubtenstandes insofern, als die ersteren die Meldungen durch eine dritte Person (Frau, Kinder oder Verwandte etc.) besorgen lassen können, wohingegen die letzteren die Meldungen unter allen Umständen selbst erstatten müssen. Die diesbezüglichen Bestimmungen sind in jedem Militärpaß enthalten und würde deshalb bei Übertretungen eine Entschuldigung mit Aukennnis der bezüglichen Vorschriften vor Strafe nicht schützen.

— Zur Warnung sei mitgeteilt, daß dieser Tage in einem Orte Baden's ein Mann an Blutvergiftung starb, der seine Weinreben mit Kupfervitriol spritzte, wobei ihm von dieser Flüssigkeit in eine kleine Wunde an der linken Hand geriet. Es beweist dieser Unglücksfall, wie vorsichtig man im Gebrauche der erwähnten und anderer Flüssigkeiten sein soll.

Stuttgart, 19. August. Vom 1. April bis zum 30. Juni d. J. sind auf den Württembergischen Bahnen infolge von Leichtsinn oder Unvorsichtigkeit 10 Personen des Betriebspersonals teils schwerer teils leichter verunglückt. Da diese Zahl der Unfälle eine unverhältnismäßig große ist, erläßt das Ministerium des Verkehrs wesens unter Hinweis auf diese Vorfälle eine offizielle Mahnung zur Vorsicht.

Stuttgart, 21. Aug. Auf dem Wochenmarkt stehen von jetzt ab auch Trauben zum Verkauf. Dieselben stammen aus Italien und bieten noch einen sehr teuren Genuß dar; es kostet nämlich das einzelne Pfund 60 Pf.

Schmid, 21. Aug. An den Vormittagen ist nun unser Feld dicht mit Militär besetzt, indem außer dem 7. Infanterieregiment Kaiser Friedrich von heute ab auch das Grenadierregiment Königin Olga auf demselben seine Übungen abhält. Etwas früher ist bekanntlich schon seit Dienstag im Quartier in Cannstatt und Zellbach, das letztere wurde heute einquartiert mit je 2 Kompagnien hier, in Döfingen und Rommelshausen und 6 Kompagnien in Waiblingen. Wenn auch von

Daraus, wie man den Worten lauscht  
Des Redners, der sich hat bemüht,  
Sich heute so recht einzuschleichen  
In das tiefinnerste Gemüt.

Um neue Freunde zu gewinnen,  
Der Turnkunst, die in Volk und Staat  
Den Platz noch lang sich nicht errungen,  
Den sie sich zu erringen hat.

Ja Bürger, schürt an den Vereinen,  
Sorgt, daß wenn jeweils da und dort  
Sich Schläfheit hätte eingemischt,  
Sie werde unterdrückt sofort.

Und Jungfrau ihr und deutsche Frauen,  
Straft mit Verachtung jeden, der  
In Prohlerei und seigem Nichtstun  
Als Mobeispiel steigt einher!

Und alle, alle, die zum Feste  
Ihr heute hier versammelt seid,  
Entblößt die Häupter, schwenkt die Hute  
Und ruft mit mir voller Freud:

„Dem Land, in dem uns hat erbaut  
„Der Vater Jahn sein stattlich Haus,  
„Ihm sei aus freiem deutschem Herzen  
„Nicht zögernd, nein, wie Sturmgebraus.

„Daß man auf allen Bürgen lese;  
„Ein deutsches danken lebet noch,  
„Gebracht zur Einleitung des Festes  
„Ein Hoch jubelnd vivat Hoch! Hoch! Hoch!

Letzteren Orten der Marsch auf das hiesige Feld über  $\frac{3}{4}$  Stunden beträgt, so ist er doch bedeutend geringer als von Stuttgart, zumal von der dortigen Molketaserne aus. Ohne Zweifel wird das hiesige Feld heuer zum letztenmale als Exerzierfeld benützt, bis zum nächsten Jahre wird der neue Cannstatter Exerzierplatz disponibel sein.

Die bekannte und bedeutende Bierbrauerei von Lecht in Balingen auf den Fildern, erfährt durch den Ankauf des Anwesens der „Binde“ wieder eine wesentliche Vergrößerung und hat nun 2 Wirtschaftsgebäude, das eine mit herrlichm Saal. Das große Anwesen hat 18 Gebäulichkeiten, 18 große Abteilungen Lagerkeller mit 500 Stück Faß à 24—36 Hl. 150 Gährbottig mit je 30 Hl. Inhalt sind im Betrieb, die beiden Doppelbarren messen 64 und 48 Dm. Pro Jahr werden 30 000—40 000 Zentner Malz verstoffet. Die Malzsteuer beträgt 200 000 Mark. Sämtliche Maschinen und Einrichtungen sind neuester Konstruktion. Die beiden großen Sudkessel halten 134 und 250 Hl. Täglich wird 3mal gesotten, 11 000 Abfüßfäßchen sind vorhanden und 32 Pferde und 2 Eisenbahnwagen führen das Bier fort an 300 Abnehmer. Die Brauerei beschäftigt ständig ein Personal von 80 Personen die Tagelöhner nicht gerechnet.

Julius Entenmann, von Schw. Gmünd giebt bekannt, daß sein Bruder Otto E. Uhrmacher in Biel 37 Jahre alt bei dem Eisenbahnunglück in Zollikofen den Tod gefunden hat.

Söppingen, 20. Aug. Die bürgerlichen Kollegien beschloßen, zu Kanalisationszwecken und zu Erbauung eines neuen Schulhauses 1 Million Mark, in 100 Jahren rückzahlbar, aufzunehmen. Die Summe soll aber nicht auf einmal, sondern innerhalb 20 Jahren, welche Zeit zur Beendigung der Kanalisationsarbeiten erforderlich ist, je nach Bedarf erhoben werden. Die erstmalige Rate, welche in Bälde zur Subscription gelangt, beträgt 200 000 M.

Von der Jagst, 20. August. Ein Landmann an der mittleren Jagst kam, als im Frühjahr die Aussichten der Saatterüchte bedenklich standen, und da er doch irgend eine richtige Ernte von seinen nicht sehr vielen Aekern um jeden Preis haben wollte, auf die Idee, einen und denselben Acker mit Erbsen, Saubohnen sowie mit blauen und rotem Klee anzubläumen, damit der ev. Ausfall des einen durch das andere gedeckt werde. Welches der Biere den besten Ertrag lieferte, soll dahingestellt bleiben, einen Trieur wird unser Bauer zur Ausscheidung wohl nicht brauchen!

Sinsheim, 21. Aug. Gestern abend begaben sich mehrere Kinder auf das Feld, um Kartoffeln zu holen. Während nun eines derselben, ein vierjähriger Knabe, die Kartoffeln aufklaß, hieb ein anderer mit der Hacke zu und traf ersteren derart auf den Kopf, daß die Haut etwa handbreit gespalten wurde. Trotz der schweren Verletzung soll keine Gefahr für das Leben des Kindes zu befürchten sein.

Musfranken, 20. Aug. Ein 4 Jahre alter Knabe verletzte sich mit einem Messer am Daumen der linken Hand. Zur schnelleren Heilung goß eine im Hause beschäftigte Frauensperson, da die Hausfrau krank und der Hausherr in Geschäften auswärts war, dem Knaben Karbolsäure in die offene Wunde. Der Finger entzündete sich so sehr, daß er vom Arzte abgenommen werden mußte; infolge der Unbedachtsamkeit der Haushälterin hat nun der Knabe zeitlebens eine verkrüppelte linke Hand.

Schönbach, 20. Aug. Es ist geradezu schrecklich, wie leichtfertig es manche Leute mit ihrer Eidespflicht nehmen. So sind vor einiger Zeit aus dem benachbarten Dotternhausen nicht weniger als 4 Männer verhaftet worden und sehen nun einem wahrscheinlich keineswegs beneidenswerthen Schicksal entgegen. Dazu soll es sich nur um eine unbedeutende Mautherei gehandelt haben, deren Verhandlung vor dem Amtsgerichte in Rottweil den Betreffenden Anlaß gab, sich so schwer gegen göttliches und menschliches Gebot zu versündigen.

Geftoben.

In Stuttgart: Frln. Fr. Debold, Frau P. Klinger geb. Kaiser, W. Klingenfuß; in Cannstatt Carl Kates, Werkmeister; in Wilddach Frln. Gl. v. Entrepf-Fürstened; in Biegnitz H. v. Witte, Generalleutenant i. D.

### Deutsches Reich.

Berlin, 22. August. Das deutsche Kaiserpaar ist heute früh 8 $\frac{1}{4}$  Uhr von Kiel kommend bei der Schöneberger Haltestelle ausgestiegen, von einer großen Volksmenge begeistert begrüßt. Beide Majestäten stiegen sofort zu Pferde und ritten nach dem Tempelhofer Felds zur Parade des Gardebataillons.

Berlin, 22. Aug. Zur großen Herbstparade waren alle nach dem Tempelhofer Feld führenden Straßen von Einheimischen und Fremden dicht gefüllt. Der Kaiser der außerordentlich wohl ausah und im Vollbart erschien, wurde bei seinem Rücktritt durch die Straßen nach dem Schloß (vor der Fahnenkompagnie) stürmisch begrüßt und willkommen geheißen.

Berlin, 22. Aug. Ein Mitarbeiter der Hartung'schen Zeitung hatte eine interessante Unterredung mit einem hervorragenden Beamten. Darnach hegt die Regierung keine Sorgen wegen der Ernährungsfrage ausgenommen die Kartoffelernte. Wollte die Presse ein Verbot des Schnapsbrennens ventillieren, so wäre das ganz verdienstlich. Der Kaiser sei gegenwärtig in ausgezeichnete Stimmung, Caprivi's Politik habe seine vollste Zustimmung.

Berlin, 19. Aug. Schrecklich für ihre Eitelkeit bestraft wurde vorgestern Nachmittag das in einem Hause der Tiergartenstraße als Präsesantantin bedienstete Frln. M. Ein beliebtes Mittel, den Augenbrauen mehr Schwung zu geben, besteht bei den Damen darin, daß sie ein Streichholz entzünden und die so nach Verlöschen der Flamme an der Spitze des Streichholzes gewonnene Holzkohle zum Ueberstreichen der Augenbrauen benutzen. In unbegreiflicher Unachtsamkeit muß die Dame nun das Streichholz über die Brauen geführt haben, noch ehe dasselbe

völlig verklümmert war: denn ein Funke setzte sich in die Härchen des rechten Auges und dieselben begannen zu brennen. Frln. M. bemerkte dies jedoch erst, als auch die Wimpern ergriffen waren. Indem sie die Funken mit der Hand zu erlöschern suchte, presste sie sich die verengerten und teils noch glimmernden Wimpern in das Auge hinein, das hierdurch so schweren Schaden erlitt, daß die Sehkraft, wie man in der Augenklinik, wohin die Unglückliche gebracht wurde, feststellte, für immer verloren ist.

Unter den russischen Auswanderern, welche seit Wochen von der Berliner Armenverwaltung verpflegt werden, ist es zu Anschreitungen gekommen, weil man ihnen zumutete, zu arbeiten; sechs der Auswanderer wurden daher festgenommen und der Staatsanwaltschaft vorgeführt. Dem Berl. Börs. Cour. gehen über dem Vorfall folgende Mitteilungen zu: Es sind 270 Personen, zumeist Bauernfamilien aus dem Gouvernement Warschau, die vor 3 Monaten heimlich über die russische Grenze gelangt sind, um nach Braßilien zu fahren. Angeblich langte das Reisegeld nicht aus, von Bremen wurden die Auswanderer nach Berlin geschickt und nun fanden sie Aufnahme im städtischen Obdach. Da der Stadt Berlin durch Ernährung dieses Trupps eine monatliche Ausgabe von 4000 M. erwächst, erschien die gestellte Forderung, daß die Leute durch Arbeit sich ihr Brot während der Zeit ihrer Anwesenheit erwerben oder aber abreißen sollten, gerechtfertigt. Die erstere Forderung wiesen die Auswanderer zurück, zur Abreise aber erklärten sie sich bereit, wenn sie das Reisegeld erhielten, welches der russische Kaiser ersetzen würde. So trieb sich der Trupp seit Wochen schon bettelnd in dem nordöstlichen Stadteil und im Zentrum Berlins umher, bis der Magistrat schließlich demselben das Anerbieten machte, die arbeitsfähigen Leute auf den städtischen Nieselgütern zu beschäftigen. Da sich die Auswanderer auch diesem Anerbieten gegenüber ablehnend verhielten, so wurde behufs Verwarnung der Trupp am Samstag früh zusammengerufen. Als ihnen die Eröffnung gemacht wurde, daß, falls sie sich nicht gutwillig dieser Bestimmung fügen würden, gewaltsam gegen sie vorgegangen werde, gerieten die Bauern derart in Erregung, daß sie mit Knütteln und Messern auf die Beamte einbrangen. Es würde zu einer ernstlichen Ausschreitung gekommen sein, wenn nicht der Hausvater ein Mittel in Anwendung gebracht hätte, das seine Wirkung nicht verfehlte. Es wurde ein Hydrant in Bewegung gesetzt, und nun ergossen sich kalte Wasserstrahlen auf die erhitzten Schädel der Bauern, die unter solchen Umständen klein beigaben. Die Polizei hatte nur die Verhaftung einiger Häufelührer vorzunehmen, 46 Personen haben sich sofort zur Abreise bereit erklärt; überraschender Weise verfügten dieselben jetzt über ausreichende Geldmittel.

An Wechselkursen sind in den 4 Monaten dieses Staatsjahres (April, Mai, Juni Juli) im Ganzen zur Reichskasse 2,7 Mill. Mark vereinnahmt, also rund 105 000 M. mehr als im Zeitraum des vorigen Jahres.

Sam, 17. August. Sechzig Mark Schaden wegen einer verkehrt aufgeklebten Marke! Diesen Fall mögen die Geschäftsleute sich merken. Hier kam ein auf 24 Mark lautender Wechsel zum Protest, auf welchem die Marke verkehrt aufgeklebt war. Jeder durch dessen Hände der Wechsel gegargen war — es waren gerade ein Duzend — wurde in Folge dessen mit fünf Mark Strafe belegt.

Danzig, 21. Aug. Das hiesige königliche Proviandamt hat bereits von der vorgesezten Dienstbehörde Anweisung erhalten, mit dem Ankauf von Weizen für die Broterzeugung der Truppen vorzugehen.

Trier, 20. August. Die Ausstellung des hl. Rockes wurde mit großer Feierlichkeit eröffnet. Bischof Korum celebrierte das Pontifikalamt und hielt eine Ansprache an die versammelten Gläubigen. Nach der „Köln. Ztg.“ sagte Bischof Korum in seiner Ansprache: Wenn die Außenwelt den heutigen Tag eine Schmach nenne, so sei der Tag für Trier, das treukatholische, ein Tag der Freude. Die Wunderheiligen, welche die Gläubigen erwarten, müsse man Gott anheimstellen. In Trier ist die Anzahl der neuen Gastwirtschaften, welche für die Zeit der Wallfahrt konzeffioniert wurden, 1250, jede fünfte trierische Haushaltung ist in eine Wirtschaft verwandelt worden.

Frankfurt, 21. Aug. Die Kraftübertragung von Offenbach nach der elektrischen Ausstellung mittelst des Lahmeyer'schen Gleichstromumformsystems ist heute in Betrieb gesetzt worden und arbeitet tadellos.

Musder Rheinpfalz, 19. August. Einen seltsamen Tod erlitt in dem nahe bei Girmersheim gelegenen Dorfe Niederlustadt die Ehefrau des Tünchermeisters Wilh. Sieber. Während die Frau den Fußboden reinigte, stieß sie an einen an der Wand hängenden Zimmerflügel, der herabfiel und sich entlud. Das Geschloß drang der nicht ahnenden Frau ins Herz.

Strasbourg, 21. Aug. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich vergangene Nacht auf Fort „Großherzog von Baden.“ Von den dort nachtsüber zur Bewachung der Außenwerke und Schuppen aufgestellten sog. Patrouilleposten bemerkte der eine an einem Ort und unter Umständen, welche ihm verdächtig vorkamen, einen Mann, der jedoch der Dunkelheit wegen nicht genau zu erkennen war. Da der Mann trotz der wiederholten Zurufe des Postens nicht stehen blieb, gab dieser Feuer. Der Mann stürzte nieder und es fand sich nun beim Zutreten des Postens, daß der Schuß den andern Posten, Soldat Vogel der 10. Kompagnie 105. Regiments, tödlich getroffen hatte. Ob und inwieweit ersterem gegenüber den ihm erteilten Vorschriften ein Verschulden zur Last fällt, dürfte die eingeleitete Untersuchung ergeben.

### Ausland.

Paris, 21. August. (Das Bebelgewehr.) Nunmehr gestehen sogar französische Militärschriften zu, daß das so sehr berühmte Bebel-

gewehr wegen seines veralteten Schafmagazins nicht mehr auf der Höhe der Zeit stehe. Es wird zugegeben, daß die Einführung dieses Gewehres eine Uebereilung war und nur politischen Gründen gebient hätte und daß der Verschluß desselben in keiner Weise mehr entsprechen würde und derselbe deshalb entschieden halbwegs umgeändert werden müsse. Wenn das Gewehr trotzdem als gut bezeichnet werden muß, so habe es dies nur seiner Baukonstruktion und seinem kleinen Kaliber zu verdanken. Als bestes jetziges Gewehr wird das deutsche angesehen, welches den besten Verschluß in Verbindung mit Rahmenfüllung eingeführt habe. Hiernach sei der Verschluß bezw. die Mehrladevorrichtung des Lebelgewehrs umzuändern, wie dies ja schon bei dem neueingeführten 8 Millimeter-Kavallerie-Repetierkarabiner geschehen sei, das sicherste Zeichen, daß der jetzige Lebel-Mechanismus nicht mehr entsprechen würde. Als einer der größten Nachteile des Schafmagazins wird der angeführt, daß die Nachfüllung des ausgeschossenen Magazins so viel Zeit in Anspruch nimmt, daß es der Schütze in den meisten Fällen gar nicht mehr nachfüllen könnte und das Gewehr dann nur noch als Einlader verwenden würde. Auch das für die Territorialarmee vorerst eingeführte, an das Grasgewehr anhängbare Magazin, welches dem Einlader zum Schnell- und Mehrlader mache, taugt gar nichts und wäre bei den Soldaten sehr in Mißkredit gekommen.

**P a r i s**, 20. Aug. In der Nähe von Ocan (Algerien) brennt seit zehn Tagen der Wald von Amminussa. Bis jetzt sind 4000 Hektar zerstört. Das Feuer wurde wohl an 50 Stellen zugleich bemerkt, sodaß die Vermutung einer Brandstiftung naheliegt.

**P a r i s**, 21. Aug. Amtliche Meldungen aus Martinique geben die Zahl der bei dem Orkan vom 18. August Getödeten auf 218 an. Ein großer Teil der Bevölkerung ist obdachlos und ohne Lebensmittel. Die Verbindungen im Innern sind vielfach gestört. Man glaubt, die Zahl der Getödeten werde sich noch erhöhen.

**W i e n**, 22. Aug. Die Presse glaubt, die Agitation für Aufhebung der **R o r n j ä l l e** in Deutschland werde bald wenigstens für gewisse Zeit verstummen. Die Getreideversorgung werde ohne große Schwierigkeiten bewerkstelligt werden. Gelange eine ruhige Ueberlegung zum vollständigen Durchbruch, dann werde die Festigkeit der deutschen Regierung nicht nur keinem Tadel begegnen, sondern Anerkennung finden, zumal der gedeihliche Fortschritt der Handelsvertragsverhandlungen die Vorteile der neuen Handelsverträge klarer hervortreten lassen werde. Der Entschiedenheit der deutschen Regierung sei zu danken, daß durch die letzte Maßregel der russischen Regierung die Interessen der deutschen Volkswirtschaft nicht geschädigt würden.

**V e r o n a**, 22. August. Gestern Abend zwischen 9 und 10 Uhr fand ein heftiges wellenförmiges Erdbeben statt. Die Bevölkerung eilte auf die Straßen und kehrte erst um Mitternacht in die Häuser zurück. Kein Menschenverlust ist zu beklagen, der Schaden ist gering; auch in der Umgebung wurden starke Erschütterungen verspürt. In Bologna fand gleichzeitig wie in Verona ein 4 Sekunden dauerndes Erdbeben statt.

**T r i e s t**, 20. Aug. Der „Corriere Trentino“ meldet, daß in Mas-Jauah sechs Kavalleristen wegen Hochverrats zum Tode verurteilt und sofort erschossen wurden.

**P e t e r s b u r g**, 21. August. In gut unterrichteten Kreisen wird laut Sch. M. versichert, die Aufhebung des Verbots der Roggenausfuhr werde schon im Dezember erfolgen.

**S i e n**. Nach einem Telegramm des „New-York Herald“ aus Shanghai wäre die Situation in **P e d i n g** ernst; die Mehrzahl der Armee in Hunan bestche aus Banten, welche sich der Autorität Peking's widersetzen. Der Kaiser möchte gern den europäischen Mächten folgen, aber er fürchte, mit den Provinzen, deren Loyalität bezweifelt werde, nicht fertig zu werden. Hohe chinesische Beamte hätten sich öffentlich zu Gunsten eines „rein chinesischen“ Kaisers ausgesprochen und befürworteten die Vertreibung der Mandchu-Dynastie; die Haltung mancher Bizekönige sei verächtlich.

**A f r i k a**. Die **d e u t s c h - o f f a f r i k a n i s c h e** Küste ist nach einem Befehl des Gouverneurs Fehr. v. Soden an Stelle der durch Kommandanturbefehl vom 6. August 1890 angeordneten Abgrenzung in fünf Bezirke geteilt; nämlich 1) den Bezirk Tanga, derselbe umfaßt die bisherigen Stationsbezirke Tanga und Pangani; 2) den Bezirk Bagamoyo, bestehend aus den bisherigen Stationsbezirken Saadani und Bagamoyo; 3) den Bezirk Dar-es-Salaam, im Norden durch den Bezirk Bagamoyo, im Süden durch die nördliche Rufiji-Mündung begrenzt; 4) den Bezirk Kilwa, derselbe reicht von der nördlichen Rufiji-Mündung bis zu einem Punkt, welcher in der Mitte zwischen den Orten Kilwani und Kilwere liegt; 5) den Bezirk Ngau, begrenzt im Norden durch den Bezirk Kilwa, im Süden durch den Fluß Rowuma. Die Bezirksbehörden werden ihren Sitz in Tanga, Bagamoyo, Dar-es-Salaam, Kilwa und Lindi haben.

### Verstärkendes.

— **P r o f e s s o r J ä g e r** erzählt in seinem neuesten „Monatsblatt“, auf welche Weise er Bremsen und Stiebschnaken von sich abwehrt. Gelegentlich eines Spazierganges wurden wir, erzählt Prof. Jäger, von einem förmlichen Bremsenschwarm überfallen und hatten trotz Bedelm's und Loischlagens bald einige Sitche weg, da fing ich eine, verbiß sie, sog sie aus und spuckte den Saft weg. Es dauerte nicht viel mehr als eine Minute, bis die Bremsen ihr Verhalten änderten: statt anzufliegen und sich festzusetzen, wendeten sie sich rasch ab und flogen davon, das Gleiche mehrmals wiederholend; wenn das im Gesicht geschah hörte man dabei sehr gut eine — wie zornige Verschärfung des Summens. Etwa 6—8 Minuten lang blieb ich vollkommen frei, dann setzte sich wieder eine auf mein Bein. Ich fing sie, bereitete ihr das gleiche Schicksal und hielt mich nun etwa zehn Schritte hinter meinen Be-

gleitern. Von jetzt ab war der ganze Schwarm bei diesen und ich ging völlig unbelästigt hinten drein.“ — Professor Jäger empfiehlt sein Mittel zur Nachahmung, wir fürchten aber, daß dieses Berbeißen und Ausfaugen der Insekten nicht jedermanns Geschmack ist.

— (**R a u c h e n d e K ö n i g i n n e n**.) Wie ein Pariser Blatt mitzutellen in der Lage ist, sind unter den Frauen, die europäische Königskronen tragen, einzelne große Liebhaberinnen des in bürgerlichen Kreisen für Damen nicht ganz sichtlich gehaltenen Rauchens. Die Kaiserin von Oesterreich rauche unausgesetzt den ganzen Tag und bringe es bis auf 40 Zigaretten, während die Kaiserin von Rußland sich mit weit weniger begnüge und nur in ihrem hohen, zu einem Palmenhaus ausgebauten Duboit diesem Genuße hulbige. Auch die Königin von Italien gebe sich der Zigarette nur in der Einsamkeit hin, rauche dafür aber ziemlich viel, ebenso wie die Königin von Spanien, welche ägyptische Zigaretten alle anderen vorziehe. Auch die verstoffene Königin Natalie sei eine eifrige Verehrerin des Nikotins, doch mache sie zwischen den verschiedenen Sorten keinen grundsätzlichen Unterschied und habe immer eine ganze Mustersammlung bei sich. Die immer noch ungekrönte Gräfin von Paris erkläre Havanna für das einzig rauchbare Kraut, wogegen ihre Tochter, die Königin von Portugal, ihre Zigaretten aus Dresden bezieht.

— (**E i n e k ü h n e S e e r e i s e**.) In der „Western Morning News“ findet sich ein interessanter Bericht über die Reise Kapitän Jostab Lawlor's, welcher am 23. Juni aus Boston in den Vereinigten Staaten in der nur 15 Fuß langen „Sea-Serpent“ nach England absegelte und gestern wohlbehalten in Coverack in der Nähe der Bights eintraf. Der unerhörte Kapitän hatte während seiner kühnen Reise mancherlei Fährnisse auszustehen, welchen sich seine Gefährten gegenwart und Kaltblütigkeit gewachsen zeigte. Bei einer Gelegenheit näherte sich der „Sea-Serpent“ ein ungeheurer Haifisch, welcher auf den ihm zu Teil werdenden freundschaftlichen Empfang jedenfalls nicht vorbereitet war. Der Kapitän ergriff eine für die nächtliche Begrüßung fremder Schiffe bestimmte Rakete, zündete sie an und warf sie über Bord. Der Haifisch schnappte nach ihr und hatte gerade seinen Rachen geöffnet, als der Salut explodirte. Wild wogten die Wellen hin und her und wenn der Haifisch nicht um seinen Kopf kam, so wurde er doch zum Mindesten bis auf den Tod erschreckt. Der kühne Kapitän der „Sea-Serpent“ war gerettet. (Die Haifische scheinen nach und nach die Erbschaft der mythisch gewordenen Seejährlinge anzutreten.)

— (**L ä n d l i c h . S i t t l i c h**.) Dorfrichter: „Du hast nun mal der Kessi die Eh' versprochen, und dein Wort mußt Du halten. Sie will Dich aber von Dein'm Versprechen entbinden, wenn Du ihr Abstandsgeß zahlst, sie verlangt hundert Mark.“ — Bauernjohn: „Was! Hundert Mark? Ne, böß is sie nit wert! Da heirath' i's halt lieber!“

— **B e r g r i f f e n**. Richter: Sie haben sich dieses Mal an einem Duzend silberner Löffel vergriffen.“ — Angellagerter: „Ja wohl vergriffen! Es war bloß Britanniametall!“

### Landwirtschaftliches.

**V o m V o r b a c h t h a l**, 21. August. Die **T r a u b e n** wachsen trotz der vielen Regentage und kühlen Nächte heran, aber nicht viele Markungen sind mit Trauben gefegnet. Und mit bedeutlicher Miene fragt sich unser Weinbärtner: was denn der September braten soll, wenn's der August nicht kochen will?

**F r i e d r i c h s h a f e n**, 19. August. Die Frühlingsernte nimmt diese Woche allgemein ihren Anfang. Gestern wurden hier mehrere Zentner zum Preis von 120 M. gekauft und direkt nach Nürnberg gesandt. Der Hopfenstand bei uns ist gegenwärtig günstig, und namentlich waren die letzten sonnigen Tage der Pflanze sehr förderlich, so daß eine bessere Ernte als letztes Jahr in Aussicht steht.

— **A u s A m e r i k a**. Wie man dem „Milw. Herald“ schreibt, sind in **S a n F r a n z i s k o** 25 000 Sack Kartoffeln aufgespeichert für die der dortige Markt keine Verwendung hat und die nicht abgesetzt werden können, weil die Eisenbahnfrachten so hoch sind, daß sich eine Versendung nicht lohnt. Der Preis der Kartoffeln ist deshalb in der genannten Stadt ein so niedriger, daß die Farmer für ihre Ware überhaupt nichts erhalten werden. Trotzdem sind die 25 000 Sack nicht absetzbar und spricht man davon, daß man dieselben mit ihrem Inhalt in die See werfen will. (Das ist ein scharfer Kontrast zu den gegenwärtigen Ernährungsverhältnissen in Deutschland, aber auch bezeichnend für das amerikanische Transportswesen, das noch vieles zu wünschen übrig lassen muß, wenn man gezwungen ist, den Ertrag der Felder verrotten zu lassen, oder besten Falles als Brennmaterial zu verwenden.)

### Handel und Verkehr.

#### Fruchtpreise des Winnender Fruchtmarkts.

Vom 20. August 1891.

	Durchschnittspreise.				Höchster. Niederster.	
	Höchst.	Mittler.	Niederster.	Höchst.	Niederster.	
Dinkel per Ztr.	8 45	7 80	7 38	8 60	6 65	
Haber per Ztr.	7 60	7 20	6 55	8 —	6 —	

**Seiden-Damaste** schwarze, weiße u. farbige v. M. 2.35 bis M. 12.40 p. Met. (ca. 35 Dual.) — versendet roben- und rückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg (R. u. R. Hofstet.) Zürich. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.